



Jahresbericht 2004

Bericht des Vorstands

Bericht des Projektkoordinators

Finanzbericht

Geschäftsjahr 2004

Bericht des Vorstandes

Sehr geehrte Freunde und Förderer,

die Stiftung Wings of Hope hilft Kindern des Krieges aus dem Trauma der Gewalt. So fassen wir auf unseren Briefen unser Engagement knapp und präzise zusammen. Im vergangenen Jahr haben wir aber wieder gelernt, wie vielschichtig die Seelenverletzungen junger Menschen in Nachkriegssituationen sind. Wir haben dementsprechend unsere Arbeit intensiviert und in den Methoden ausgebaut.

In Bosnien-Herzegowina sind fast zehn Jahre nach dem Ende des Krieges die Folgen bis in die jüngste Generation sichtbar. Auch Kinder, die nicht selbst den Krieg erlebt haben, erleben "sekundäre" Traumatisierungen durch die kollektiven Erinnerungen ihrer Familien, durch das Fehlen der Eltern oder die Erfahrung anhaltender Spannungen. Wir haben uns im Traumazentrum in Sarajevo und in den Schulen im Land auch diesen Erfahrungen intensiv gestellt. Eine Befriedung des Landes wird nur gelingen, wenn in den Seelen der nachwachsenden Generation Hoffnung aufkeimen kann.

Im Irak wurde die Arbeit zunehmend schwierig, bedingt durch die immer dramatischere Sicherheitslage. Dennoch konnte von unserem Traumazentrum in Bagdad aus eine intensive Betreuung von mehr als 160 Kindern gewährleistet werden. Erste Kontakte wurden zudem geknüpft in den Norden des Irak, die dann im Sommer dieses Jahres zu einem großen Friedenscamp in Bayern geführt haben.

Im Vorstand war es die vordringliche Aufgabe, neben der Projektplanung die Spendenkampagnen zu organisieren. Wir sind dankbar, dass wir ein ambitioniertes Budget zum Jahresende erfüllen konnten. Herzlichen Dank vor allem Ihnen, den Freunden und Förderern, dass Sie dies ermöglicht haben.

Sie erhalten unseren Jahresbericht relativ spät, und wir bitten dafür um Nachsicht. Im laufenden Jahr haben wir die Zahl der Projekte noch einmal erheblich ausgebaut, das Team vergrößert und die Organisation verbessert. Da wir sehr viel von ehrenamtlicher Arbeit leben, kommen wir mit manchen Aufgaben einfach an unsere Kapazitätsgrenzen – was ja erfreulich ist, aber manchmal Zeit kostet.

Ich möchte Ihnen hiermit die beiden Berichte der Aktivitäten des vergangenen Jahres senden. Der Projektbericht unseres Projektmanagers Peter Klentzan schließt direkt an seine Darstellung aus 2003 an und macht die Linie unserer Arbeit deutlich. Der Finanzbericht unseres Schatzmeisters gibt einen Überblick über die Einnahmen und Ausgaben der Stiftung.

Bleiben Sie uns treu und unterstützen Sie weiterhin die wichtige Aufgabe, Kindern des Krieges Flügel der Hoffnung zu geben!

München, im Oktober 2005

Ihr

Thomas Prieto Peral
Vorstandsvorsitzender



Jahresbericht 2004

Projektkoordinator

München im Mai 2005

Anstelle eines Vorworts

Ein Rabbi fragte einen gläubigen Juden: „Wann weicht die Nacht dem Tag? Woran erkennt man das?“ Der versuchte eine Antwort: „Vielleicht, wenn man den ersten Lichtschimmer vom Tag sieht? Oder wenn man einen Busch schon von einem Menschen unterscheiden kann?“ „Nein“, sagte der Rabbi, „die Nacht weicht dem Tag, wenn ein Mensch im Gesicht des anderen den Bruder und die Schwester erkennt. Solange das nicht der Fall ist, ist die Nacht noch in uns.“

1. Unsere Arbeit im Irak

Jüdische Tradition:

Wenn ich dich anrufe, so hörst du mich und gibst meiner Seele großen Mut.

(Psalm 138, 3)

Es war eine mutige Entscheidung unseres Projektkoordinators, trotz der äußerst schwierigen Sicherheitslage in Bagdad unser Zentrum für die psychosoziale Unterstützung der irakischen Kinder offen zu halten, und 150 Kindern und ihren Familienangehörigen im Jahr 2004 eine Insel der Sicherheit in einem Meer des Chaos, des Terrors und der Gewalt der Straße anbieten zu können.

Mein erster Dank gilt deshalb den Mitarbeitenden im Zentrum in Bagdad.

Zweimal konnte ich sie im Jahr 2004 besuchen und mit ihnen arbeiten. Im März 2004 begleitete mich dankenswerterweise der Vorsitzende des Stiftungsvorstands, Kirchenrat Thomas Prieto Peral, nach Bagdad.

Wir konnten ein großzügiges Gebäude mit schönem Garten im Zentrum von Bagdad anmieten, das in einem relativ sicheren Viertel der irakischen Hauptstadt liegt. Wir konnten unseren lokalen Projektkoordinator dabei unterstützen, ein lokales Team von Spezialisten zusammenzustellen aus zwei Ärzten und drei Sozialarbeiterinnen aus allen religiösen und ethnischen Volksgruppen des Irak, die sich um die traumatisierten Kinder kümmern. Ich konnte für das neue Team ein einwöchiges Training in Bagdad durchführen, und mit den Kollegen und Kolleginnen die Grundlagen der Psychotraumatologie und traumazentrierten Psychotherapie, wie ich sie selbst in den letzten Jahren in Deutschland erlernen konnte, teilen, und als Multiplikator wirken.

Ich konnte den irakischen Projektkoordinator dabei unterstützen und anleiten, eine lokale irakische Nicht-Regierungs-Organisation (NRO) Wings of Hope Irak, zu gründen, die bei der irakischen Übergangsregierung registriert wurde und damit als lokale Organisation tätig werden konnte.

Die Kinder, die das Zentrum besuchten, wurden auf ihre Symptomatik und den Grund der Traumatisierung untersucht. Ihnen wurden umfangreiche Hilfen zur seelischen und körperlichen Stabilisierung angeboten und bekamen durch eine aktive Freizeitgestaltung im Zentrum und seinem Garten die Möglichkeit, ihre seelische Batterie wieder aufzuladen und ihre Ressourcen zu mobilisieren. Kinder, deren Eltern Angst hatten, sie in die öffentlichen Schulen zu schicken, erhielten im Zentrum als freiwilliges Angebot die Möglichkeit, an einem „Notunterricht“ teilzunehmen, den viele mit großer Freude und Erfolg besuchten. Es wurden Geburtstage gefeiert und der Garten wurde gemeinsam gestaltet: Ein Stück Normalität wurde den Kindern ermöglicht in einer menschenfeindlichen Umwelt.

Im April konnte unser irakischer Projektkoordinator an einem zehntägigen Training in Sarajevo teilnehmen, in welchem wir die Grundlagen dafür legten, traumatisierten Kindern mithilfe einer besonderen Methode die nachträgliche Reintegration traumatischer Erlebnisse zu erleichtern.

In den folgenden Wochen und Monaten hatte ich wöchentlich E-Mail- und Telefonkontakt mit unserem Team in Bagdad. Im Sommer besuchten Kollegen des christlichen Hilfsprogramms Cape e.V. regelmäßig unser Team in Bagdad und brachten Filme und Fotos über die Arbeit im Zentrum nach Deutschland. Das Auswärtige Amt in Berlin untersagte den Mitarbeitenden deutscher NRO's die Reise in den Irak. Es war zu gefährlich, dort das Opfer einer Entführung zu werden, mit unkalkulierbaren Kosten für die Organisation oder den deutschen Staat. Deshalb gilt mein zweiter großer Dank den Mitarbeitenden von Cape e.V., dass sie in dieser Zeit die Supervisionsaufgaben und das Projekt-„Controlling“ vor Ort für uns übernommen haben.

Im Oktober hatte ich die Chance unser Team in Jordanien zu treffen. Wir nutzten dort die Möglichkeit anhand von Filmen und Berichten die Arbeit im Zentrum in Bagdad zu evaluieren und zu optimieren. Wir besprachen „Fallbeispiele“ einzelner Kinder und diskutierten die therapeutischen Interventionsmöglichkeiten. Wir diskutierten die finanzielle Situation anhand der vorgelegten Originalbelege, und legten fest, dass zum 31.12.2004 ein unabhängiger Buchprüfer den Jahresabschluss und die Bilanz für Wings of Hope Irak erstellen wird.

Im Auftrag des deutschen Vorstands machte ich nochmals deutlich, dass nur das irakische Team und der irakische Teamkoordinator als Leiter einer unabhängigen irakischen NRO aufgrund der aktuellen Sicherheitslage entscheiden kann und muss, welche Aktivitäten im Irak durchgeführt werden können. Es gab und wird in der derzeitigen Situation keine Anweisung aus Deutschland geben. Heute, im April 2005, kann ich dankbar und beruhigt schreiben, dass der irakische Teamkoordinator es verstanden hat, das Zentrum, die Kinder und die Mitarbeitenden sicher durch das Jahr 2004 zu führen.

Nach den Wahlen im Irak Anfang 2005 konnte ich das Team im Irak besuchen. Alle Mitarbeitenden hatten stolz und glücklich an den Wahlen teilgenommen. Als gemischt-religiöses und gemischt-ethnisches Team haben sie „ihre“ lokale NRO erfolgreich dazu genutzt, den traumatisierten Kindern wieder ein Lächeln auf das Gesicht zu zaubern. Es ist für mich als Projektmanager eine große Freude und Erfüllung, ihnen bei dieser schweren Aufgabe menschlich und fachlich zur Seite stehen zu können.

2. Unsere Arbeit in Bosnien und Herzegowina

Christliche Tradition

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und des Mutes.

(2. Brief des Paulus an Thimotheus 1,7)

In einer Situation, in der in Bosnien und Herzegowina neun Jahre nach Kriegsende die soziale Schiefelage und die mit dem Krieg und der mit der Nachkriegszeit verbundenen Symptome von traumatisierten Kindern und inzwischen insbesondere von traumatisierten Jugendlichen immer offensichtlicher werden, haben unsere Mitarbeitenden sich dort mit großer innerer Kraft, Liebe und Mut dagegen gestemmt, dass

Bosnien und Herzegowina zum „schwarzen Loch in Europa“ wird (Altbundespräsident Richard von Weizsäcker), und seine Kinder und Jugendlichen von diesem „schwarzen Loch“ verschlungen werden. Ihnen, unseren Mitarbeitenden in Sarajevo, gilt ebenso mein Dank.

Kinder reagieren auf die aussichtslose Lage in ihrem Land, auf Korruption, Massenarbeitslosigkeit (über 60%), Mutlosigkeit und Ohnmacht der Eltern und Lehrer immer deutlicher, insbesondere in den Schulen, mit Apathie, Konzentrations- und anderen Lern- und Leistungsstörungen. Jugendliche begehen immer häufiger kriminelle Delikte. Mehrmals wurde z.B. im Jahr 2004 von jugendlichen Banden versucht, ins Zentrum von Wings of Hope in Sarajevo einzubrechen. Der Schaden hielt sich jeweils in Grenzen, wirft jedoch exemplarisch ein Licht auf die deprimierende Situation. Der Suchtmittelmissbrauch von Jugendlichen steigt kontinuierlich und weiterhin beängstigend an. Die Arbeitslosigkeit von Schulabsolventen ist noch höher als der landesweite Durchschnitt. Noch immer würden 60% der über 18-jährigen das Land lieber heute als morgen verlassen.

Ich bin dankbar, dass ich mithilfe von „Trauma-Fachleuten“ aus Deutschland Anfang April in Sarajevo ein Seminar für unsere Mitarbeitenden im Zentrum in Sarajevo und in den Projektschulen organisieren und durchführen konnte, an dem auch der irakische Projektkoordinator teilnahm (siehe auch Kapitel 1).

Psychotraumatologie und traumazentrierte Psychotherapie, EMDR und EMDR bei Kindern, Theorie, Praxis, Evaluation

- 4-tägiges Ausbildungs-Curriculum (Psychotraumatologie 2. Teil)
- 2-tägiges Ausbildungs-Curriculum (Curriculum EMDR / Einführungskurs)
- 2-tägiges Ausbildungscurriculum (Curriculum EMDR / bei Kindern)
- 2-tägiger Praxiseinsatz (Praktische EMDR Arbeit, kollegiale Arbeit)

Die Psychotraumatologie befasst sich primär mit akuten und chronischen psychischen, sowie psychosomatischen Folgen eines oder mehrerer traumatischen Ereignisse.

Als solche Ereignisse gelten:

- Unfälle
- physische Gewalt
- sexuelle Gewalt
- kriminelle Gewalt
- traumatischer Verlust
- bedrohliche Krankheiten
- Katastrophen
- terroristische Gewalt
- Krieg
- Folter
- Gefangenschaft
- Entwurzelung / Flucht

Langfristig können nach solchen Ereignissen Depressionen, Angststörungen, Anpassungsstörungen, somatoforme (psychosomatische) Störungen Persönlichkeitsveränderungen und als paradigmatisches Syndrom der Psychotraumatologie, Posttraumatische Belastungsstörungen auftreten. Unbehandelt besteht die Gefahr, dass solche Reaktionsformen zu anhaltenden Einschränkungen in zentralen Lebensbereichen und zu einem erheblichen Leidensdruck führen.

Wenn sich die Psychotraumatologie primär um die psychischen und psychosomatischen posttraumatischen Phänomene kümmert, verkennt sie nicht, dass sie eigentlich mit physio-psycho-sozialen Proble-

men konfrontiert ist. Entsprechend ist es ihr ein großes Anliegen, sich um eine Integration der psychischen, somatischen, sozialen, ethnologischen und juristischen Aspekte zu bemühen.

Schon immer haben Menschen auf traumatische Ereignisse reagiert und an ihnen gelitten. Die Wissenschaft kümmerte sich aber nur punktuell und mit einer uneinheitlichen und widersprüchlichen Terminologie um posttraumatische Phänomene. Erst 1980 formulierte die American Psychiatric Association aufgrund der Erfahrungen mit den zurückgekehrten Vietnam Veteranen einheitliche Kriterien für die Posttraumatische Belastungsstörung. Damit war eine **Grundlage für die moderne Psychotraumatologie** geschaffen. Es entstand eine vielfältige Forschungstätigkeit; laufend werden neue Erkenntnisse gewonnen und Behandlungskonzepte entwickelt.

Eye Movement Desensitization and Reprocessing (**EMDR**) ist eine von Dr. Francine Shapiro 1989-1991 entwickelte neuartige traumabearbeitende Psychotherapiemethode, welche die Möglichkeiten der Behandlung seelisch traumatisierte PatientInnen nachweislich erheblich verbessern kann. Die Methode ist u.a. von der American Psychological Association (APA) und der International Society for Traumatic Stress Studies (ISTSS) als effektiv anerkannt und wird weltweit erfolgreich in der Behandlung von Traumafolgerkrankungen eingesetzt. Wie in anderen Therapieverfahren auch, gibt es eine Lernkurve, in der die TherapeutInnen mit zunehmender Erfahrung in der Methode auch mit zunehmend komplexen Traumafolgerkrankungen umgehen können. Auch wenn EMDR mit den Behandlungsplänen verschiedener Therapieformen vereinbar ist, setzt es doch die Einbettung in ein grundsätzlich psychotraumatologisch orientiertes Behandlungskonzept voraus.

Entlang eines genauen Procedere-Protokolls (EMDR-Protokoll) wird der „eingefrorene“ Traumaknoten im Informationsverarbeitungssystem des Gehirns fokussiert (Bild, Kognition, Affekt, Körperreaktion) und durch Serien von Augenbewegungen oder anderen bilateralen Stimulationen (taktil, hand-taps oder akustisch) prozessiert, d.h. einer Nachverarbeitung und damit Integration ins biografisch explizite Gedächtnis unterzogen. Dadurch wird beim Klienten ein Heilungsprozess eingeleitet. Bei Traumaopfern in der ganzen Welt findet diese Methode Anwendung mit steigender Tendenz. EMDR erleichtert dem Patienten, Gefühle und Bilder, die mit dem Trauma zusammenhängen, zum Positiven zu ändern. Blockaden im Gehirn lösen sich auf, ein Heilungsprozess wird eingeleitet. Die Erfolgsrate von EMDR beim posttraumatischen Belastungssyndrom nach Monotraumata ist sehr hoch. Der größte Teil dieser Klienten ist auch Jahre nach der Behandlung noch beschwerdefrei.

Die gängigste Arbeitshypothese ist, dass bei EMDR etwas Ähnliches geschieht wie in den REM-Schlafphasen im Traum. REM ist die Abkürzung für rapid eye movement. In diesen Schlafphasen, so wissen wir heute, werden Tagesereignisse (abgearbeitet) „verträumt“. Dann setzt diese Erleichterung des „hinter sich lassen Könnens“ und „eine neue Perspektive-Findens“ ein.“

Die Zonen im Gehirn, die mit Alltagsbewältigung, mit Bewusstsein verbunden sind, werden aktiviert. Bei Kindern benutzt man zur bilateralen Stimulation auch Kopfhörer, die abwechselnd das rechte und linke Ohr mit einem Ton anregen. Noch beliebter ist ein "Tapper", der in den Kinderhänden abwechselnd vibriert, begleitend ist immer ein Gespräch mit dem kleinen Patienten. Die Erfolgsquote bei Kindern ist sogar noch höher als bei Erwachsenen. Große und auch kleine Katastrophen überfordern oft die Verarbeitungsfähigkeiten der Menschen. EMDR kann Heilungsprozesse einleiten: Für viele Opfer eine zweite Chance im Leben.

Alle KollegInnen, die am Seminar teilnahmen, haben die Lerninhalte, die Methodik, die Vermittlung, die Umsetzungsmöglichkeiten in die eigene therapeutische Praxis und die Gesamtatmosphäre äußerst positiv bewertet.

Ich war gerade wieder einige Tage in Deutschland, als mich ein trauriger Anruf aus Sarajevo erreichte: Unser langjähriger Supervisor und psychologischer Leiter der Programme in Bosnien und Herzegowina, Prof. Dr. Ejub Cehic, war verstorben. In meiner persönlichen Trauer, Professor Cehic war mir zum Freund

geworden, wurde für mich die im islamischen Ritus durchgeführte Beerdigungsfeier zu einem Moment des Trostes und der Vergewisserung: Die Welt lässt sich nicht aufteilen in Gut und Böse, zivilisiert und unzivilisiert, christlich und islamisch. Wir dürfen getröstet und getrost, mit Kraft, Liebe und Mut gemeinsam für eine Welt kämpfen, in der Krieg nach Gottes Willen nicht sein darf. Wir werden letztendlich vor demselben Schöpfer stehen, der uns fragt: Was habt ihr getan? – Als Muslime und Christen haben wir gemeinsam einen großen Mann zu Grabe getragen. 12 Jahre, nachdem er hunderte Kinder und ihre Mütter in einer humanitären Aktion aus der eingekesselten Stadt Sarajevo geführt hatte und nationalistische Fanatiker ihn mit dem Tod bedrohten, hat unser Schöpfer ihn abberufen und zu sich geholt. Professor Dr. Cehic hat die traumatherapeutische Arbeit von Wings of Hope entscheidend geprägt, und wenn wir manchmal nicht mehr weiter wussten, hat er stets einen neuen Witz gekannt. Seine Fachlichkeit, seine Menschlichkeit und sein Humor werden uns immer begleiten. Danke Ejub Cehic!

Im Mai und Juni habe ich drei Wochen in Bosnien und Herzegowina verbracht. Ich habe in Bosnien und Herzegowina die deutschen Streitkräfte der internationalen Stabilisierungs- und Schutztruppe (SFOR) gewinnen können, die Arbeit des bosnischen Teams im Sommer durch Spenden und personelle Hilfe zu unterstützen, und einmal mehr deutlich gemerkt, dass in einer Nachkriegssituation militärische und zivile Friedensfachkräfte aufeinander angewiesen sind. Blockdenken und dogmatische Schablonen sind aus meiner Sicht nicht geeignet, um Antworten für eine gelingende Zusammenarbeit zum Wohle der betroffenen Menschen zu finden. Die Angst anderer KollegInnen aus dem Bereich der zivilen Konfliktbearbeitung, dass die NRO's sich vor der Vereinnahmung durch die militärischen Kräfte schützen müssen, kann ich nicht teilen. Wenn schon, dann habe ich die militärischen KollegInnen „vereinnahmt“, und dafür geworben, sich an der gemeinsamen Arbeit zu beteiligen. – Die „Früchte“ dieser Dienstreise konnte ich im Sommer ernten, als ich das vom bosnischen Team geplante und durchgeführte 3. Friedenszeltlager im Gebirge oberhalb von Sarajevo supervidierte, an dem 200 junge Erwachsene aller Volks- und Religionsgruppen aus Bosnien und den Nachbarländern teilnahmen. Die SFOR hat das Lager logistisch, mit Spenden, durch Sanitätseinsätze, Minenaufklärung und Transportkapazitäten unterstützt und so zum Erfolg beigetragen. Perspektiven haben sich die Jugendlichen auf diesem Zeltlager erkämpft, indem sie lernten, respektvoll miteinander umzugehen und Respekt für ihre Zukunft einzufordern, sowohl von den Politikern im eigenen Land, als auch von der internationalen Staatengemeinschaft.

Unsere bosnische Stipendiatin nahm als ehrenamtliche Mitarbeiterin an der Sommererholung für traumatisierte Kinder aus unserem Schulprogramm an der dalmatinischen Küste teil. Auch hier unterstützte uns die deutsche SFOR durch Transportkapazitäten und Spenden, die sie zur Verfügung stellte. Zwei ehrenamtliche Mitarbeiter der deutschen Stiftung haben diese Kindererholung besucht und uns versichert, wie unverzichtbar diese gemeinsame Unternehmung der Kinder, die den unterschiedlichen Religions- und Volksgruppen angehören, für ihre seelische Gesundheit ist.

Dass ich im Jahr 2004 mit dazu beitragen konnte, in Bosnien und Herzegowina rund 400 Kinder und Jugendliche pädagogisch und therapeutisch zu begleiten, davon einige punktuell sehr reflektiert und intensiv mit meine Kollegen und Kolleginnen (siehe auch Kapitel 3), bedeutet mir viel.

Bei meinen Besuchen in Bosnien und Herzegowina hatte ich auch die Möglichkeit, den Projektkoordinator der niederländischen Partnerstiftung als tatkräftigen und pragmatischen Kollegen schätzen zu lernen, der gemeinsam mit mir nach konstruktiven Lösungsmöglichkeiten für die weitere finanzielle und inhaltliche Unterstützung der Arbeit vor Ort sucht.

Zusammenfassend hat mir die Begleitung der Arbeit in Bosnien und Herzegowina im letzten Jahr nochmals verdeutlicht, dass dieses Land auch deshalb in einem „schwarzen Loch“ zu versinken droht, weil die Welt (auch Europa) es weitestgehend abgeschrieben hat. Der Krieg dort ist vorbei. Neue Kriege beschäftigen die Welt. Die eigenen Probleme im eigenen Land erscheinen übermächtig und führen dazu, dass wir mehr nach innen und nicht mehr so deutlich nach außen blicken. – Umso großartiger war für mich deshalb die Erfahrung, dass die Kinder und Jugendlichen in diesem Land im Zentrum Europas von unseren Spendern und Donatoren nicht abgeschrieben worden sind.

3. Unsere Arbeit in Deutschland

Islamische Tradition

Eines ist sicher: Wenn jemand Geduld zeigt und bereit ist zu vergeben, dann ist dies ein Beispiel für eine mutige Entscheidung.

(Koran 42,43)

Damit bin ich bei einem weiteren Dank. In Deutschland habe ich auf vielen Vorträgen, Präsentationen, in Rundbriefen, E-Mail und Telefonkontakten immer wieder Menschen gefunden, die bereit waren und bereit sind, die Arbeit mit kriegstraumatisierten Kindern und Jugendlichen tatkräftig finanziell und ideell zu unterstützen.

Damit ist auch deutlich, worum es bei meiner Arbeit in Deutschland geht. Es gilt, gemeinsam mit den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Vorstand, dem Unterstützerkreis und unserem Projektsekretariat, immer wieder zu verdeutlichen, warum diese Arbeit von Wings of Hope unverzichtbar ist. Es geht darum, die Arbeit in den Projektländern und die Verwendung der Spenden und Zuwendungen in Deutschland transparent, übersichtlich und verständlich zu dokumentieren und darzustellen.

Es gilt, das menschlich Erwünschte sowie therapeutisch und pädagogisch Gebotene immer wieder in Einklang zu bringen mit dem finanziell Möglichen und wirtschaftlich Vertretbarem. Ich konnte mich im Vorstand auf Menschen verlassen, die mich vielfältig unterstützt haben. Nach vielen Jahren als Einzelkämpfer in Deutschland konnte ich Verantwortung abgeben und teilen.

Die unterschiedlichen beruflichen Vorerfahrungen der Vorstandsmitglieder in den Kompetenzbereichen Management, Finanzen und Traumatherapie sowie Arbeit für Frieden, Versöhnung und Gerechtigkeit ermöglichen kollegiale Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Projektmanagement. – Dem Vorstand gelang es zudem immer wieder, hoch motivierte Ehrenamtliche als Unterstützer/innen zu gewinnen.

In Ruhpolding / Oberbayern konnte ich im Sommer, zusammen mit einem bosnischen Kollegen, meiner Frau und einem deutschen Körpertherapeuten als ehrenamtliche KollegInnen, schwerst traumatisierte Jugendliche aus unserem Zentrum in Sarajevo auf einer therapeutischen Intensivwoche begleiten. Ich durfte persönlich erfahren, wie heilsam es ist, Jugendlichen, die aufgrund ihrer Symptomatik sich selbst und andere gefährden, über eine gezielte Ressourcenmobilisation und mit erlebnistherapeutischen Methoden dazu zu bringen, ihre negative Selbsteinschätzung und ihre Minderwertigkeits- und Schuldgefühle umzuwandeln in realistisches Selbstbewusstsein und sich neue innere Kraftquellen zu erschließen. Nur so können sie den täglichen Überlebenskampf in der bosnischen Gesellschaft weiter auf- und annehmen.

Es war auch ein harter Kampf im Jahr 2004, die Mittel zu finden, die wir für unsere Arbeit benötigen. Ich musste lernen, nicht nur diakonisch im Sinne von „pädagogisch, seelsorgerlich und therapeutisch“, sondern auch diakonisch im Sinne von „ökonomisch“ zu denken und zu handeln. Wenn es auch bei meiner Arbeit für unsere Stiftung nicht um Gewinnmaximierung, sondern um Gemeinnützigkeit und Mildtätigkeit geht, so habe ich doch versucht, bei jedem Euro, der uns gespendet worden ist, den Gewinn dadurch zu maximieren, dass der Euro so unmittelbar wie möglich den Kindern und Jugendlichen zugute kommen konnte, an die uns der Auftrag unserer Stiftung verweist: Wir helfen Kindern des Krieges aus dem Trauma der Gewalt.



Peter Klentzan, Projektkoordinator

Finanzbericht 2004

1. Bilanzübersicht per 31.12.2004 (Vorjahreszahlen in Klammern)

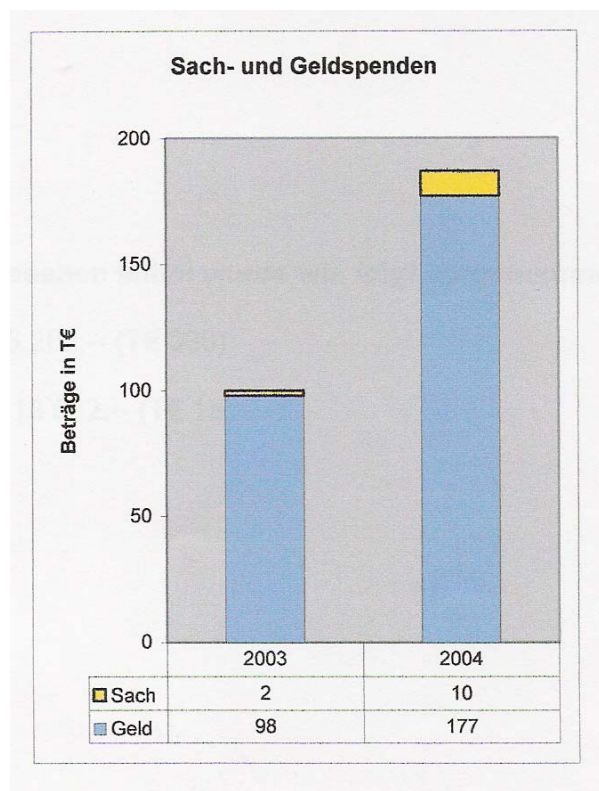
A) Aktivseite

Die Bilanzsumme betrug zum Stichtag € 164.291,-- (T€ 205). Liquide Mittel waren per 12/04 ausreichend vorhanden. Das Stiftungskapital wurde im Berichtszeitraum risikoarm als dynamisches Sparguthaben und in Pfandbriefe angelegt.

B) Passivseite

Gegenüber dem Vorjahr ist das Stiftungskapital in Höhe von € 51.000,-- unverändert geblieben. Durch die im Jahresbudget vorgesehene Realisierung von wichtigen Projekten in Bosnien und im Irak hat sich das buchmäßige Eigenkapital auf insgesamt € 78.276,-- (T€ 107) reduziert. Die Verbindlichkeiten über € 83.516,-- (T€ 95) haben sich ebenfalls ermäßigt. Sie setzen sich, wie im Vorjahr, überwiegend aus Gehaltszahlungen, die von kirchlichen Stellen verauslagt wurden, zusammen.

2. Mittelaufkommen



Der Mittelzufluss setzt sich wie folgt zusammen:

a) Spenden

| | |
|-------------|----------------------|
| Geldspenden | € 176.837,-- (T€ 98) |
| Sachspenden | € 9.779,-- (T€ 2) |

b) Zuschüsse

| | |
|---|----------------------|
| Sonst. Zuschüsse | € 41.266,-- (T€ 25) |
| Projektzuschüsse (Öffentl. u. kirchl.) | € 95.500,-- (T€ 100) |
| Andere Stiftungen | (T€ 126) |
| c) Zinserträge | € 2.200,-- (T€ 1.6) |

Im Einzelnen:

Die Geld- und Sachspenden konnten erfreulicherweise durch verstärkte Fundraising Aktivitäten kräftig auf € 186.616,-- (T€ 100) gesteigert werden. Es handelt sich um eine Vielzahl von Einzelspendern mit und ohne Zweckbindung. Gleichzeitig konnte die Zahl der Wiederholungsspenden erhöht werden. Sonstige Zuschüsse von € 41.265,-- (T€ 25) erhielten wir für unsere Arbeit von mehreren Organisationen. An kirchlichen Zuschüssen wurden für Projektarbeit im Berichtszeitraum € 95.000,-- (T€ 50) bereitgestellt. Insbesondere für unsere im Aufbau befindliche Einheit im Irak wurden Zuschüsse gewährt, u.a. Mietzuschüsse.

Die Werterhaltungsrücklage wurde aus erwirtschafteten Zinserträgen satzungsgemäß um € 316,-- auf € 696,-- erhöht.

3. Mittelverwendung

Die Verwendung der zugeflossenen Mittel wurde wie folgt vorgenommen:

- a) Projektaufwendungen € 335.202,-- (T€ 336)
- b) Haushaltsaufwendungen € 18.682,-- (T€ 18)

Gefördert und mitfinanziert wurden:

a) Bosnien Herzegowina:

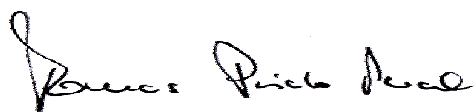
- Therapeutische Gruppen in Schulen
- Therapeutische Gruppen im Zentrum Sarajevo
- Jugendprojekt (Friedenszeltlager)
- Sommererholung für traumatisierte Kinder
- Therapeutische Intensivwoche für schwerst traumatisierte Jugendliche
- Weiterbildung für Projektmitarbeiter (EMDR)

b) Irak

- Therapeutische Gruppen im Zentrum Bagdad
- Weiterbildung für Projektmitarbeiter

Der Anteil der Haushaltsaufwendungen von 5,3% (5,1%) konnte wiederum aufgrund des Einsatzes von Ehrenamtlichen Mitarbeitern und einer sparsamen Haushaltsführung niedrig gehalten werden.

München, 10. Oktober 2005



Thomas Prieto Peral
Kirchenrat
Vorstandsvorsitzender



Adalbert S. Faber
Schatzmeister
Vorstandsmitglied